

Zittauer Stadtmuseum (Heimatmuseum der Südlauß).

Das Zittauer Stadtmuseum hat kürzlich den Jahresbericht vom 1. April 1929 bis 31. März 1930 herausgegeben. Wir entnehmen demselben folgendes:

Die im Jahre 1924 begonnene und seitdem in Einzelabschnitten durchgeführte Instandsetzung des alten Klosterfriedhofes konnte im Berichtsjahre wegen außerordentlicher Beschränkung der Geldmittel leider so gut wie nicht gefördert werden. Noch immer entbehren deshalb 4 Familiengruftbauten an der Nordseite der notwendigen Dächer, und die hier stehenden, zum Teil neu zusammengesetzten Wandgrabsteine sind den schädlichen Einwirkungen von Wasser und Frost ebenso preisgegeben wie früher. Nur die Barock-Grabmäler vom Chirurg August Meyer und Goldschmied Sebastian Möller an der Ostwand konnten mit schmalen gewölbten Schutzdächern aus Zinkblech versehen werden, wie sie hier bereits früher einmal nach dem Verfall der dazugehörigen Gruftbauten in ähnlicher Form angebracht gewesen waren. Die Anlage eines befestigten Ringweges um den Friedhof, auf dem die Museumsbesucher vor den Gräbern entlang gehen können, bleibt immer noch dringend zu wünschen. In der Mitte des Rasenplatzes wurde einstweilen das umfangreichste Museumsstück, der schmiedeeiserne Grüne Born von 1679, aufgestellt, nachdem er dank einer hochherzigen Spende des Herrn Fabrikbesizers A. Bäder in der Kunstschlosserei von R. Pelz ergänzt und zusammengesetzt werden konnte.

Die zweite unvollendete Hauptaufgabe der Zittauer Denkmalpflege ist die Erneuerung des benachbarten Franziskanerklosters und seine schonende Umwandlung in geeignete Museumsräume. Im Zusammenhang mit den bisher ausgeführten Instandsetzungsarbeiten wurde jetzt die Erneuerung der kleinen nördlichen Hausflur begonnen, die von späteren störenden Einbauten befreit und vollständig abgeputzt wurde. Im ersten Stock wurden wiederum drei ehemalige Mönchsellen links und rechts des großen Flures vergrößert. Jedesmal wurden eine oder zwei Fachwerkziegelwände ausgebrochen, die übrigen Wände vom morschen Fuß befreit und die Unterfläche der Holzdecken abgewaschen. Nach Ausbesserung und Übertünchung der Wände, farbigem Anstrich der Tür- und Fensternischen erfolgte das Olen der Holzdecken und der Neuanstrich des Fußbodens, so daß die Räume trotz ihrer Vergrößerung noch ein leidliches Bild der schlichten Raumgestaltung zur Klosterzeit vermitteln. In den vergrößerten Zellen wurden außerdem Doppelfenster eingesetzt. Das kleine Oberlicht im südlichen Klostergiebel wurde wesentlich vergrößert und sein Lichtschacht hell gestrichen, damit die kunstvollen Familienepitaphe aus der Zittauer Frauen- und Klosterkirche, die zur Zeit noch in der Museumswerkstatt ausgebessert werden, ausreichende Beleuchtung empfangen.

Alle bisher ausgeführten und noch beabsichtigten Ausbesserungen in den Museumsgrundstücken Hefsterbau-Klosterfriedhof-Kloster genießen seit Jahren die Förderung des staatlichen Landesamtes für Denkmalpflege beim Ministerium des Innern (Dresden), das seine wohlwollende Teilnahme durch Prüfung der Pläne und Besichtigungen an Ort und Stelle stets zustimmend bezeugte. Außerdem bewilligte es wiederum einen Geldbeitrag zu den ansehnlichen Baukosten, für den der Stadtrat zu Zittau dem Landesamt und seinem Leiter, Herrn Regierungsrat Dr. A. Bachmann, zu großem Dank verbunden ist.

Die Bestrebungen des Museums, Altentümer von Kunstwert und Eigenart aus der Heimat zu erwerben, konnten im vergangenen Jahre wegen anhaltender Beschränkung der Ankaufsmittel nur spärlich verwirklicht werden. Um so erfreulicher ist die große Anzahl von Ge-

schenken, die der Sammlung aus den Kreisen der einheimischen und auswärtigen Museumsfreunde zugeführt worden sind.

Der Besuch des Museums im vergangenen Jahre verdient gut genannt zu werden, wenn auch seine Einzelziffern hinter denen des Vorjahres teilweise zurückbleiben. Dies wird jedoch durch den Mangel aller Fremdenveranstaltungen in Zittau und jeglicher Sonderausstellung im Museum genügend erklärt; zieht man die zahlreichen Besucher unserer vorübergehenden Ausstellungen in den Vorjahren von den Alltagsbesucherzahlen ab, so ergibt sich auch für das Berichtsjahr wieder eine Zunahme des Besuches, wie schon seit 10 Jahren. Von April 1929 bis mit März 1930 wurden 1353 Einzelbesucher (einschließlich 518 Kinder) gezählt. Dazu kamen noch 64 Vereine und Schulklassen aus Zittau und Umgebung in geschlossenen Führungen mit 1518 Personen, so daß Hefsterbau, Kloster und Klosterfriedhof insgesamt von 2871 Personen besichtigt wurden. Außer mehreren Klassen der vier Zittauer Volksschulen war es besonders ein Kursus der benachbarten Staatsbauschule, der sich unter Leitung des Herrn Architekten BDA. Joh. Kühne regelmäßig im Museum einfand, um malend und zeichnend alte Handwerkskunst zu studieren.

Auf mehrfache Anregung aus der Bürgerschaft und nachfolgenden Beschluß des Stadtrats wurde am 1. Okt. 1929 der kostenfreie Eintritt vom Mittwochnachmittag auf den Sonntagvormittag verlegt, wie es ja der werktäglichen Unabkömlichkeit weiter Bevölkerungsschichten am besten entspricht. — An der Jahresausstellung „Reisen und Wandern“, Dresden 1929, war das Museum durch Leihgabe einiger Zittauer Fischschüsseln aus dem 17. und 18. Jahrhundert beteiligt, die in der Lausitzkoje ausgestellt waren.

Angeichts dieses stetig zunehmenden Interesses würde es nicht schwer sein, dem Museum ein weiteres Anwachsen seiner bildenden und aufklärenden Wirkung zu verschaffen, wenn es endlich einmal alle seine Schätze würdig aufstellen und darbieten könnte. Noch immer sind zahlreiche Möbel, Kunstgegenstände und Bilder in unzulänglichen Magazinräumen fern vom Hefsterbau aufgestapelt, ständig in der Gefahr, durch einen abermaligen Umzug umhergeschleppt und beschädigt zu werden. Ihre baldige endgültige Aufstellung in sicheren Schränken und Pulen ist unbedingt notwendig, wenn sie nicht verstauben und rosten, zerfallen und verkommen sollen, wie es ohne sorgfältige Konservierung und luftdichte Verwahrung nun einmal unausbleiblich ist. Noch immer wartet unser berühmter Grüner Born, dieses ansehnliche Meisterwerk der heimischen Schmiedekunst, auf seinen endgültigen Aufstellungsort, wo er mit einem neuen steinernen Wassertrog unendlich viel zur Verschönerung eines öffentlichen Platzes beitragen könnte. Möge die Opferwilligkeit der maßgebenden Persönlichkeiten und städtischen Körperschaften in der Pflege dieser ansehnlichen Kulturgüter nicht erlahmen — gerade in der gegenwärtigen, zum Materialismus neigenden Zeit darf die Erhaltung einheimischer Altentümer und die Befestigung auf ihre geistigen Werte nicht vergessen werden!

Der Anstos des Zittauer Stadtmuseums,
Dr. Reinhard Müller.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.

Zu einem „Fest des Geistes“ pflegt sich die alljährliche Hauptversammlung der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz zu gestalten. Die diesjährige fand am 14. Mai im Eigenheim der Vereinigung statt und verlief wieder überaus befriedigend, wennschon sie naturgemäß einigermaßen im Schatten der großartigen 150-Jahrfeier der letzten Versammlung stand. Die Mitglieder